Mittwoch, 15. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6532. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 14. Februar, 7¼ Uhr Abends.

Berlin, 14. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Lasker's, betr. die Aufhebung des Belagerungszustandes, wurde mit 213 gegen 108 Stimmen angenommen, ebenso ein Zusatzantrag Virchows: Die Regierung solle sorgen, daß die Bestimmung des Gesetzes von 1851, betreffend die persönliche Verantwortlichkeit der Militairbefehlshaber, streng durchgeführt werde. — Der Gesetzentwurf, betr. die nachträgliche Genehmigung der Militairehen, wurde einstimmig angenommen unter Zustimmung des Justizministers. Alle etwaigen rechtlichen Bedenken werden durch die sittlichen Gründe überwogen.

Angekommen den 14. Februar, 7½ Uhr Abends.

Bordeaux, 13. Febr. [Nationalversammlung.] Ein Schreiben Garibaldi's erklärt, daß er die Wahlen nicht annehme. Jules Favre erklärt Namens seiner Collegen in der Regierung der nationalen Vertheidigung, daß sie die Gewalt in die Hände der Volksvertreter niederlegen. Sie werden, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, als Minister ihre Functionen fortführen, bis eine neue Regierung gebildet ist. Favre bittet auf seinen Posten zurückkehren zu dürfen, um seine schwierige und heikle Aufgabe zu erfüllen. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes sei wahrscheinlich nothwendig; er hoffe, daß die Regierung auf den Beistand der Kammer zählen könne, um den nöthigen Aufschub zu erlangen.

Angekommen 14. Febr., 8¼ Uhr Abends.

Berlin, 14. Febr. Die „Kreuzzeitung" hört über die französischen Wahlen, daß von 750 Abgeordneten gut zwei Drittel der monarchischen, kaum ein Fünftel der republikanischen Partei zugefallen sind; auch die Partei des Kaisers Napoleon habe eine schwere Niederlage erlitten; die Entscheidung schwanke zwischen den Bourbons und den Orleans.

Bordeaux, 13. Febr. Garibaldi hat das Commando der Vogesenarmee niedergelegt, da seine Mission beendigt sei. Die Regierung antwortete demselben, nahm seine Demission an und dankte ihm Namens des Landes. Die Antwort war von allen Regierungsmitgliedern unterzeichnet.

Die Königl. Akademie der Künste gegen ihren Minister.

Hr. v. Mühler hat nun auch von der Akademie selbst eine Antwort erhalten, welche den Satz „dem Reinen ist Alles rein", den der Herr Minister in seinem Hängeerlaß verleugnet hatte, neu variirt. Dieselbe enthält Folgendes: Die Akademie betrachtet es als ihre heilige Pflicht, sich ebenso unumwunden als ehrerbietig gegen Ew. Excellenz auszusprechen. Die Königl. Akademie der Künste ist, sowie jede andere Akademie mit der Prärogative organisirt, daß der Staat sich bescheidet, die neuen Mitglieder aus eigener Wahl hervorgehen zu lassen, sich selber nur die Bestätigung vorbehaltend. Die Akademie der Künste ist oder soll sein eine Gemeinschaft der Meister, von welcher der Staat voraussetzt und erwartet, daß sie als höchste Autorität das Gedeihen und die Förderung der Kunst überall im Auge habe; bei welcher die Krone selber gelegentlich Rath- und thätige Beihilfe einzuholen nicht verschmäht. Hätten Ew. Excellenz in diesem Sinne der Akademie Ihre Befehle zugehen lassen, daß dieselbe sich gutachtlich über die Schuld oder Unschuld der Commissare ausspräche in Betreff der Anordnung von Gemälden mythologischen Inhalts in näherer Nachbarschaft mit solchen biblischer Gegenstände, so würde die Akademie nicht verfehlt haben, pflichtgemäß gewissenhaft und unparteiisch etwa in folgender Weise sich zu äußern. Es gilt überall, wo gute Sitte herrscht für unerlaubt und unzulässig, Kunstgegenstände obscönen Inhalts öffentlich auszustellen, mag der obscöne Character sich kundgeben in nackten Figuren oder in solchen, die vollständig bekleidet sind. Die menschliche Erscheinung aber, das schönste und allervollendetste Dasein in der göttlichen Schöpfung abzubilden, das hat die bildende Kunst zu allen Zeiten für ihre höchste Aufgabe und ein Gelingen darin für ihre Glorie angesehen. An dieser Stelle darf Niemand so weit gehen, etwas Unrechtes oder Verwerfliches zu suchen, ohne sich in den krassesten Widerspruch mit sich selber zu bringen. Wer so weit geht, der müßte consequenter Weise alle Gemälde-Gallerien und vollends die Antiken-Kabinette sammt und sonders schließen. Bei der Darstellung des Nackten ist's überall die Tactlosigkeit und der schlechte, wohl gar schamlose und frivole Ton, der verletzend werden kann, keineswegs aber die Nudität als solche, sonst müßte ja in der That auch selbst die Christusgestalt des Herrn Verlat, welche in Ew. Excellenz Erlaß besonders hervorgehoben, eine sittliche Verstimmung erzeugen, um so mehr, als dieselbe, wie schön auch gemalt, keineswegs von einer idealen Auffassung Zeugniß giebt. Wenn Ew. Excellenz aber besonders betonen, daß es das religiöse Gefühl verletze, sobald in nächster Nähe von Christus-Bildern größere Darstellungen einer nackten antiken Venus und einer Nymphe erscheinen; wenn Ew. Excellenz derartige Zufälligkeit mit einer Rigorosität ohne Beispiel für die Zukunft streng vermieden wissen wollen, so darf die Akademie Ew. Excellenz nicht verschweigen, daß sie sich auf das schmerzlichste getroffen und um so mehr in ziemliche Verlegenheit versetzt findet, als sie aus Ew. Excellenz Worten und Ansichten keinerlei bessere Belehrung zu gewinnen im Stande ist; daß sie ferner es bezweifeln muß, ob gediegene Männer unter solchen Umständen und in solcher Perspective sich werden bestimmen lassen, das Geschäft des Arrangements der Gemälde zu übernehmen. Wer es jemals versucht hat, nur eine einzige Wand mit Bildern anständig und mit Geschmack zu behängen; wer vollends die Schwierigkeit hat kennen lernen, mehrere Säle von sehr ungleicher, theilweise schlechtester Beleuchtung mit Gemälden von verschiedenster Dimension, verschiedenstem Totaleffect 2c. in einigermaßen guter Ordnung und Symmetrie aufzustellen, der wird seine Arme verzweifelnd herunterfallen lassen, wenn man ihm obenein auch noch die Zumuthung stellt, Erkundigungen einzuholen über persönlich beobachtete Beziehungen der Bilder zu einander. Die Herren Künstler sprechen sich unumwunden dahin aus, daß unter so bevormundenden drückenden Verhältnissen sie es vorziehen dürften, auf die Ehre, in den Sälen der Königl. Akademie künftig auszustellen, lieber ganz und gar zu verzichten. Die Akademie hat zu allen Zeiten ein stolzes Bewußtsein an dem Schutz gehabt, den die Krone ihr hat angedeihen lassen, um so empfindlicher fühlt sie sich getroffen durch die beklagenswerthe Mißstimmung, die wie ein Blitzstrahl unerwartet und unverschuldet seitens Ew. Excellenz über sie hereingebrochen ist. Eine Beruhigung könnte die Königl. Akademie nur darin finden, wenn Ew. Excellenz die in Aussicht gestellte Vereinbarung mit der Königl. Akademie über Principien, die unvereinbar sind, hochgeneigtest fallen lassen und in rein künstlerischen Angelegenheiten der Autorität der Akademie Ihre Anerkennung nicht versagen möchten, wodurch zugleich das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen sein würde.

Deutschland.

✻ **Berlin**, 13. Febr. Das Parteiwesen, welches in Deutschland, wie in allen andern Ländern von politischer Jugendlichkeit oder Alterschwäche sehr stark ins Kraut schießt, hat sich angesichts der Reichstagswahlen noch üppiger entfaltet. Die „N. A. Z." kann mit Recht behaupten, daß die Namen der einzelnen Parteien weder im Allgemeinen vom ganzen Volke genau in ihrer Bedeutung gekannt, noch diesseits und jenseits des Main gleichbedeutend sind. Selbst bei uns weiß in entlegenen Bezirken mancher sogenannte Parteiführer kaum den Unterschied zwischen Fortschritts-, Volks- und Sozialpartei, nicht welcher von ihnen er selbst eigentlich angehört. An Parteien, die sich mehr oder minder abstufen lassen nach den Kategorien von Radicalismus, Liberalismus und Conservatismus hatten wir im Reichstage bisher folgende: Die Socialdemokraten mit den Unterabtheilungen Schweitzerianer und Bebelianer, Fortschrittspartei, nationalliberale, conservative und freiconservative Partei. Außerhalb stehen die Polen und Partikularisten. Als neue Bewerber um Reichstagssitze treten auf die Zukunftspartei (Jacoby). Im Süden finden wir schon in Hessen den Namen „Fortschrittspartei" als Bezeichnung dessen, was bei uns nationalliberal heißt. Aehnlich steht es mit der bayerischen Fortschrittspartei, welche durchaus nicht mit unserer Fortschrittspartei gleichzustellen ist. Fraglich bleibt es vorläufig, ob die liberale „Mittelpartei" welche etwa unseren Altliberalen gleichzustellen sein dürfte, selbstständig mit einem Wahlprogramm auftreten wird. Die „Volkspartei" war in der bayerischen Kammer nur durch einen Abgeordneten, Kolb, vertreten. Als wesentliches Moment bleibt aber hier die „patriotische" Partei zu beachten. Aus derselben hat sich eine neue Partei gebildet, bestehend aus denen, welche einverstanden sind mit der Annahme der Verfassung. Dieser Partei des „Centrums" steht die „altpatriotische" Partei gegenüber. Ein Theil der alten bayerischen Patrioten scheint überhaupt in die Wahlcampagne nicht eintreten zu wollen. Dagegen steht für Württemberg bereits fest, daß die dortige „Volkspartei" der Wahlagitation sich enthält. Demnach bleiben hier an Parteien noch die sogenannte „Regierungspartei", die „deutsche" und die „großdeutsche" (österreichische) Partei übrig. Die „deutsche" Partei stimmt in nationaler Beziehung ungefähr mit unserer nationalliberalen überein; jedoch bestehen bezüglich der liberalen Aspirationen in ihr etwa die nämlichen Unterschiede, welche bei uns zwischen Nationalliberalen der neuen und solchen der alten Provinzen bestehen. In Baden endlich haben wir „National-Conservative", ferner die „nationale und liberale", die „demokratische" und die „katholische Volkspartei". Der Standpunkt der beiden ersten Parteien ist durch den Namen ausreichend gekennzeichnet; die „demokratische" Partei dürfte mit unserer „Zukunftspartei" zusammenfallen. Die „katholische Volkspartei endlich hat sich unbedingt auf den Boden der neuen deutschen Verfassung gestellt. Das ist in allgemeinen Umrissen das bunte Bild der deutschen Parteien; mögen sie ihren Kampf ohne Leidenschaft und mit jener Ruhe führen, welche dem gegenwärtigen Augenblick entspricht, und mögen die Wähler eingedenk sein, daß dem neuen deutschen Reiche, das gegründet ist durch den Patriotismus unserer Krieger, zu seiner friedlichen Entwickelung Männer Noth thun, deren Patriotismus über jeden Zweifel erhaben ist, die aber auch Willen und Kraft haben die gesetzgeberische Thätigkeit in entschieden freisinniger Weise auszuüben. Patriotismus und erprobte Freisinnigkeit sind die ersten Bedingungen eines Abgeordneten wie unsere Zeit und unser Vaterland ihn braucht, das sollten alle Wähler bedenken.

. — Wie man hört, soll das 8. (rheinische) Armeecorps nach dem Friedensschlusse zur Besetzung der Champagne mit verwendet werden. Letztere soll bis zur Bezahlung der Kriegskosten als Pfand dienen.

— Briefe, die der „K. Z." von unserem Belagerungscorps vor Belfort zugehen und bis zum 5. d. reichen, lassen die Anstrengungen unserer braven Truppen, namentlich unserer Landwehr, als ungeheuer erscheinen. Sie stehen Tage lang in den Trancheen bis zum Knie im Schlamm. Die Pioniere müssen stundenlang auf den Knieen in diesem Schlamme liegen und sich durch den Felsen hindurcharbeiten.

Stettin, 14. Febr. Der bisherige Abgeordnete des 1. Stettiner Wahlkreises zum norddeutschen Reichstage, Graf v. Schwerin-Putzar, hat in einem Schreiben an die betr. Wähler die Annahme eines Mandats zum Deutschen Reichstag aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Kassel, 9. Febr. Seit einigen Tagen wird wieder die anfänglich angeordnete Bestimmung hinsichtlich der Bewachung des Gefangenen zu Wilhelmshöhe, daß Niemand einen bezeichneten Umkreis des Schlosses, noch weniger dieses selbst, ohne Vorzeigung einer Karte betreten darf, strenger gehandhabt. Eine solche Karte ist mit dem preußischen Adler und der Inschrift „Pour Passer" bezeichnet. Ein Exemplar derselben ist im Wachtlocale zur Kenntnißnahme der Wachtmannschaft angeheftet worden. (Fr. J.)

Oesterreich.

* **Wien**. Das neue Ministerium ist ganz im Stillen ausgeheckt worden. Absichtlich, um zu täuschen, haben die czechischen Autonomisten und die Clericalen, welche nun das Heft in Händen haben, mit Schmerling und den Verfassungstreuen unterhandelt. Franz Joseph, der in Tyrol mit einer Verfassungsverletzung die neue Aera in Oesterreich inaugurirte, geht hier einen zweiten Schritt vorwärts zur ultramontanen Reaction. Das Ministerium ist das eigenste Werk des Monarchen. Minister des Innern soll Rieger werden. Die Presse wollen die neuen Machthaber gänzlich ignoriren und sich allein auf ein Parlament eigener Mache, in dem natürlich Böhmen, Polen, Clericale den Ton angeben werden, stützen. Bezüglich des Reichskanzlers, der in Folge der Berufung des Dr. Schäffle auf schwachen Füßen steht, ist es noch zu keinem Entschlusse gekommen; möglich übrigens, daß Beust sich noch einige Zeit erhält. Es steht für ihn mehr auf dem Spiel als der Reichskanzlerposten — wenn Schäffle will, heißt es in der „A. A. Z." mit leicht verständlicher Hindeutung auf die finanziellen Verhältnisse dieses Staatsmannes. Auch aus dem antideutschen Character des neuen Cabinets schließt man auf ein Fallenlassen Beusts, der das gute Verhältniß zu Deutschland bekanntlich angebahnt hat. Die amtliche „Linzer Zeitung" hat allerdings unter der Leitung Hohenwarts eine auffallend franzosenfreundliche Haltung gezeigt und die Wenzelskinder Jireczek und Habintinek sind gewiß nichts weniger als deutsch gesinnt. Aber es ging ja die letzte Wendung der auswärtigen Politik des Grafen Beust nicht aus der inneren Neigung, sondern aus der äußeren Nothwendigkeit hervor. Unzweifelhaft ist jedoch, daß der Kaiser Franz Joseph mit der Entwickelung der Beziehungen zum neuen deutschen Reiche keineswegs zufrieden ist. Er hatte erwartet, daß der Verzicht auf die bekannten Bestimmungen des Prager Friedens von preußischer Seite besser gewürdigt werden würde. Daß das preußische Cabinet jeden Versuch Beust's, bei den Friedensverhandlungen zu vermitteln, kurzweg abwies, sowie die Lauheit, welche von preußischer Seite in Bezug auf eine den österreichisch-ungarischen Interessen entsprechende Lösung der Pontus- und Donaufrage gezeigt wurde, hat den hochgestellten Gegnern der „Annäherung" an das deutsche Reich ihre Einflüsterungen sehr erleichtert.

England.

* **London**, 8. Februar. Außer der Armeeorganisation wird das Parlament sich mit der Gesetzgebung für Irland und dann mit Rückständen der vorigen Session zu beschäftigen haben. Die Vorlage wegen geheimer Wahlabstimmung, wegen Wegräumung der religiösen Beschränkungen an den Universitäten und die Reformirung des Rechtswesens sind die bedeutendsten. — Die Aufregung über die deutschen Friedensbedingungen hat nun eine andere Richtung bekommen. Man behauptet jetzt, Pondichery sei nur verlangt, um es an England gegen Helgoland auszutauschen. Damit ist die Besorgniß um den Besitz der deutschen Insel überhaupt wachgerufen und äußert sich lebhaft. Es heißt, man könne doch unmöglich eine Nationalitäts-Frage aus dem Umstande herausschlagen, daß „einige Badefrauen und Lootsen" Deutsch sprächen. Ueber die Thatsache, daß Helgoland erst im Anfange dieses Jahrhunderts an England gekommen, nachdem es seit grauer Zeit bei Deutschland gewesen und erst im vorigen Jahrhundert mit Dänemark vereinigt war, gehen die Engländer gern hinweg. Der Natur der Dinge nach gehört sich's freilich, daß Helgoland wieder deutsch würde. Auch die Badefrauen und die Lootsen wären damit einverstanden; und England verlöre nichts dabei, wenn es nicht durchaus darauf erpicht ist, sich Deutschland zum Feinde zu machen. Vielen guten Friesen aber würde das Herz recht aufgehen, schlösse das Heiligthum sich wieder ans Mutterland an. All die zerrissenen Eilande an den westlichen Gestaden Schleswig-Holsteins und am deutschen Nordsee-Ufer sind nur die schwachen Ueberreste eines ehemals bedeutend umfangreicheren Friesengebietes, das sich weit ins deutsche Meer hinausbauschte, also der heutigen englischen Ostküste viel näher war, als es jetzt ist. Daß die Deutschen, einst das erste seefahrende Volk des Nordens zur Zeit der Hansa, auch jetzt noch auf dem Meere keine Fremdlinge sind, ist im Auslande freilich wenig bekannt. Ich habe viele Aufsätze in der englischen Presse gelesen, welche genau bewiesen, daß der schleswig-holsteinsche Krieg angezettelt sei, weil Deutschland gar keine Seeküsten gehabt habe. Auch jetzt noch treten einfältige Spötter auf, die da meinen, man sehe gar nicht ein, was Deutschland mit etwa 20 französischen Kriegsfahrzeugen anfangen wolle; es habe ja gar keine Matrosen, womit sie zu bemannen. Da kommen nun freilich unsere alten Freunde, die Dänen, und stecken den Engländern in verschiedenen „Eingesendet" doch ein Licht auf. Da wird denn mitgetheilt, wir hätten eigentlich zu viel Matrosen; ja, wir besäßen eine Handelsflotte, die an Tonnengehalt nur der englischen nachstehe; und alte Seekunde von englischen Schiffern erklärten, zu zwei Drittheilen sei sogar die hiesige Handelsflotte von Deutschen bemannt. Wer einen Blick in die Statistik thut, wird finden, daß der Handelsverkehr, den das alleinige Hamburg mit England hat, größer ist, als derjenige, den ganz Frankreich mit England führt, ja den letzteren in manchen Jahren um die Hälfte, hie und da selbst um das Doppelte übertrifft. Die gesammte Handelsflotte Frankreichs besteht aus 15,000 Schiffen. Hamburg allein hatte vor einigen Jahren deren nahe an 600. Das sind schon Grundlagen, auf denen man weiterbauen kann.

Frankreich.

In den südlichen Departements ist wider alles Erwarten wenigstens auf dem Lande antirepublikanisch gewählt. Unter den Städten wird bis jetzt nur Toulon, Avignon, Perpignan, Pau (in Algier: Oran), in Nord- und Mittel-Frankreich Lille und Dijon mit republikanischen Majoritäten aufgeführt. Die Stadt Bordeaux hat national-conservativ gewählt. Andere Departementshauptstädte im Süden, Auch, Agen, haben ebenfalls antirepublikanische Wahlen. Blos zwei Departements sind jetzt mit durchweg republikanischen Majoritäten genannt: Savoie und Bouches du Rhone, wo wahrscheinlich Marseille den Ausschlag gab. Dagegen zählen wir zweiundzwanzig der national-conservativen oder der Versöhnungsliste (Union libérale) angehörige Departements, darunter allein 18 südliche. Keine Frage: es sind Friedenswahlen; die Sehnsucht nach dem Ende der Metzeleien bricht mächtig in Frankreich durch. Wie weit die Orleanisten und deren Verbündeter, der Klerus, die Hand im Spiele haben, ist indessen noch eine offene Frage.

Italien.

Rom, 3. Febr. Jetzt werden außerordentliche Anstrengungen gemacht, die vorzüglichsten Künstler für die Oper zu gewinnen, damit das kronprinzliche Paar in den gewohnten Genüssen nichts vermisse. Vermissen muß es ohnehin Manches in der noch nicht vollständig eingerichteten Wohnung auf dem Quirinal. Der römische Correspondent der „Gazetta d'Italia" wundert sich darüber, da man doch in wenigen Tagen eine Million Lire dafür verausgabte, ungeachtet man den Palast doch wohl über kurz oder lang werde wieder verlassen müssen. Selbst liberale Blätter also denken heute an die Möglichkeit einer Restauration der päpstlichen Residenz auf dem Quirinal. Der geschichtliche Balcon, wo sich jetzt die Prinzessin Margherita täglich zeigt und hinuntergrüßt, war so oft der Standpunct, von welchem nach gehaltenem Conclave ein Prälat hinunterrief: habemus pontificem! 1860 hauste dort die sicilianische Königsfamilie, der Quirinal wurde der Mittelpunct des regen Treibens der neapolitanischen Emigration, Im Garten saß König Franz II. oft allein, während die Königin sich die Zeit mit Scheibenschießen vertrieb; nicht selten aber schoß sie auch auf Katzen, der Tod einer, der Cousine Antonelli's angehörenden, rief sogar eine officielle Correspondenz Sr. Eminenz mit dem Minister Sr. Maj. hervor. — Der Papst scheint leidend. Wer ihn im Garten des Vaticans wieder spazieren sah, dem könnte sein nach vorn überhängendes Haupt wie der Kelch einer welkenden Blume erscheinen. — Vom Ministerium des Innern ergingen besondere Instructionen an die Präfecten, die wahrscheinlich baldige Rückkehr der Garibaldiner betreffend. — In Rom fand zu Ehren einer anwesenden deutschen Prinzessin (Mutter des Prinzen Friedrich Carl?) ein großes Diner bei dem Prinzen Humbert statt, welchem auch Graf Arnim beiwohnte. — Der Papst empfing eine Deputation deutscher Katholiken, welche Peterspfennige und falsche Berichte über die Stimmung in Deutschland brachten.

Danzig, 15. Februar.

* [Stadtverordnetenversammlung am 14. Febr.] Stellvertretender Vorsitzender Hr. O. Steffens; Vertreter des Magistrats die HH. Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Hirch und Damme. — Die Niederschlagung von 166 Rthlr. rückständigen Holzstrafgeldern, welche von den betr. Defraudanten nicht haben eingezogen werden können, wird genehmigt. — Für ausgeführte Reparaturen des Daches an dem Wärterhause bei der Pockenhausschen Schleuse ist die Stadt die Hälfte zu bezahlen contractlich verpflichtet; es werden zu diesem Zwecke 3 Rthlr. bewilligt. — Zur Herstellung eines Pappdaches an Stelle des früheren Strohdaches auf dem Wohngebäude zu Chmelno und für die dazu nothwendigen Veränderungen am Dachstuhle sind 300 Rthlr. Baukosten an den Pächter Czech zu bezahlen beantragt. Die Summe wird unter Anerkennug der Zweckmäßigkeit der Anlage bewilligt. — Für Abbruch der Vorbauten vor den Grundstücken Heil. Geistgasse 3 und 4 werden an Fräul. Skoniecki 150 Rthlr. baar und freies Trottoir (29 Rthlr.) als Beihilfe bewilligt; — ebenso für den Abbruch des Vorgebäudes vor den Grundstücken Am Stein 5 und 6 an F. W. Baumann 20 Rthlr. baar und freies Trottoir (14 Rthlr.). — Auf dem Grundstück Langgarten 69 haften noch 12 Rthlr. 11 Sgr. rückständiger Trottoirkostenbeitrag; wegen nachgewiesener Uneinziehbarkeit wird die Summe niedergeschlagen. — Die Niederschlagung von 47 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf. Real-Communal-Abgaben für mehrere dem Marienkrankenhause gehörige Grundstücke wird genehmigt. —

Etats-Berathung. — Etat des städtischen Leihamts pro 1871, soweit die städtische Verwaltung dabei

interessirt ist. (Ref. Hr. Commerzienrath Goldschmidt.) Die Einnahme beträgt (an Wohnungsmiethe) 45 Thlr. Die Ausgabe ist projectirt: 1) Besoldungen: Gehälter 3395 Thlr., Pensionen 180 Thlr., 2) Administrationskosten 434 Thlr. 20 Sgr., 3) Auctionskosten 40 Thlr. 20 Sgr., 4) Feuerversicherungsprämie 241 Thlr. 18 Sgr., 5) Bureaukosten 240 Thlr., 6) Extraordinarium 110 Thlr., 7) Baukosten 100 Thlr., Summa 4741 Thlr. 28 Sgr. Die Commission empfiehlt den Antrag des Magistrats, für 3 Beamte eine Gehaltserhöhung von je 50 Thlr. zu bewilligen und demgemäß den Etat in Einnahme auf 45 Thlr., in Ausgabe auf 4891 Thlr. 28 Sgr. festzustellen. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Etat des städtischen Eichungsamtes. Derselbe wird nach dem Antrag der Commission in Einnahme auf 271 Thlr., in Ausgabe auf 193 Thlr. festgestellt. — Servis-Etat pro 1871. (Ref. Hr. Hendewerk. Die Einnahme ist projectirt: 1) Garnison-Servis 7000 Thlr., 2) Extra-Servis 133 Thlr., 3) Vorspannkosten 185 Thlr., 4) Stallmiethe 1288 Thlr., 5) von den Communalstätten 340 Thlr., 6) Extraordinaria 43 Thlr., Summa 8989 Thlr. — Ausgabe: 1) Besoldungen 460 Thlr., 2) Garnison-Servis 7000 Thlr., 3) Extra-Servis 437 Thlr., 4) Vorspannkosten 474 Thlr., 5) Stallmiethe 2898 Thlr., Extraordinaria 39 Thlr., Summa 11,308 Thlr. Der Etat wird, da die Commission nichts dagegen zu erinnern findet, auf diese Summen festgestellt.

Bau-Etat pro 1871. (Referent Hr. Berenz.) Nach dem Project sind in Ansatz gekommen: I. Ordentliche Einnahmen: 1) Von der K. Reg.-Hauptkasse Zuschuß zu den Kosten der Baggerung der Binnengewässer 3000 Thlr., 2) Blindbrunnengeld 27 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., 3) an fixirten Beiträgen zur Unterhaltung der Brunnen für Kgl. Gebäude 107 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., 4) an Beiträgen zur Trottoirlegung 2500 Thlr., 5) für verkauftes altes Holz 254 Thlr., für verkaufte Pattweiden 9 Thlr., 6) Eintrittsgeld von der Badeanstalt 135 Thlr., Summa 6033 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. II. Außerordentliche Einnahmen (vom Depositorio aus dem Capitalvermögen) 1) zur Fortsetzung des Ausbaues des ehemaligen Franziskanerklosters 45,000 Thlr., 2) zum Neubau eines Schulhauses in der Sandgrube 29,500 Thlr., Summa 74,500 Thlr. — I. Ausgabe-Ordinarium: 1) Gebäude-Etablissements ꝛc. 6856 Thlr., 2) Brücken in- und außerhalb der Stadt 2100 Thlr., 3) Schleusen 800 Thlr., 4) Bohlwerke, Abladebrücken ꝛc. 7020 Thlr., 5) Wasserleitungen 9965 Thlr., 6) Stromschifffahrt und Baggerung 9200 Thlr., 7) Straßenbauten 13,004 Thlr., 8) allgemeine Verwaltungskosten 6455 Thlr., Summa 55,400 Thlr. — Extraordinarium: (cf. Einnahme) 1) Ausbau des Franziskanerklosters 45,000 Thlr., 2) Schulgebäude in der Sandgrube 29,500 Thlr., Summa 74,500 Thlr. Die Commission hat keine Einwendungen gegen die Normirung der Etatspositionen zu machen. Beim Ausgabe-Etat sind Tit. 1) u. A. für Beseitigung des Beischlages an dem Gebäude der höhern Töchterschule 350 Thlr. und für Abputz des Giebels 100 Thlr., Summa 450 Thlr. in Ansatz, deren Bewilligung besonders ausgesprochen wird. Der Bau-Etat wird in vorstehender Weise von der Versammlung genehmigt und festgestellt.

Etat der Armen- und Arbeitsanstalt Pelonken. (Referent Herr Justizrath Breitenbach.) Die Commission beantragt den Etat wie im Project festgestellt, in Einnahme und Ausgabe auf 14,730 Thlr. festzustellen. In der Einnahme sind als außerordentlicher Zuschuß aus der Kämmereikasse 8850 Thlr., als Competenz aus der Kämmereikasse 1671 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. in Ansatz gebracht; in der Ausgabe sind u. A. für Besoldungen und Bezüge 1188 Thlr., für Beköstigungsgegenstände 7667 Thlr., für Bekleidungsgegenstände 1098 Thlr., für Brennmaterial 1000 Thlr. berechnet. Die Versammlung genehmigt die Feststellung des Etats mit den vorstehenden Summen. — Etat der 6. Buchhalterei der Kämmerei-Hauptkasse, betr. die Gasanstalt der Stadt. Das Project wirft folgende Beträge aus: Einnahme: 1) Miethe für eine Wohnung 225 Thlr., 2) für Leuchtgas 62,180 Thlr., 3) Miethen für Gasmesser 2700 Thlr., 4) für Nebenproducte 19,500 Thlr., 5) Privat-Einrichtungskosten 2000 Thlr., 6) Extraordinaria 95 Thlr., Summa 86,700 Thlr. — Ausgabe: 1) Besoldungen 3560 Thlr., 2) Arbeitslöhne für den Betrieb 7000 Thlr., 3) Laternen-Anzünder-Löhne 3600 Thlr., 4) Abgaben und Feuerversicherungsprämien 650 Thlr., 5) Materialien 39,090 Thlr., 6) Unterhaltungskosten 11,950 Thlr., 7) Privat-Gaseinrichtungen 1800 Thlr., 8) Neuanschaffungen 1000 Thlr., 9) Remissionen von Lichtgeldern ꝛc. 400 Thlr., 10) Beiträge zu Unterstützungskassen 100 Thlr., 11) Extraordinaria 250 Thlr., Summa 69,400 Thlr. Der Etat wird genehmigt.

Kämmerei-Hauptkassen-Etat pro 1871. (Referent Hr. Bankdirector Schottler.) Das Etatsprojekt nimmt an in Einnahme und Ausgabe 702,100 Thlr. Die Etats-Revisions-Commission empfiehlt, in Uebereinstimmung mit den HH. Revisoren, den Etat auf 706,000 Thlr. festzustellen und zwar:

	Einnahme: Thlr. Sgr. Pf.	Ausgabe: Thlr. Sgr. Pf.
I. Buchhalterei		
Kämmereifonds	140,745. 16. 1.	60,153. 11. 3.
Fonds d. Handelsanstalten	16,336. —. —.	2,852. 26. —.
Sportelfonds	560. —. —.	660. —. —.
Durchlaufende Posten	8,100. —. —.	8,100. —. —.
II. Buchhalterei.		
Allgem. Verwaltungsfonds	6,396. 16. 7.	69,545. 26. 3.
Militärverwaltungsfonds	8,989. —. —.	11,308. —. —.
Fonds der örtlichen Polizeiverwaltung	6,932. 7. —.	57,215. 21. 2.
Fonds d. Kirchenverwaltung	—. —. —.	4,726. 22. 4.
Schuldentilgungsfonds	21,382. 27. 9.	79,016. 12. 10.
III. Buchhalterei.		
Baufonds	80,533. 5. 9.	132,712. —. —.
Schulfonds	48,382. 19. 4.	105,197. 25. 3.
Armenverwaltung	10,580. 10. 8.	101,612. 4. 11.
Wasserleitung	5,000. —. —.	300. —. —.
IV. Buchhalterei.		
Steuerfonds I. (Gebäudesteuer, Wohnungssteuer, Hundesteuer	58,155. 16. 10.	357. —. —.
V. Buchhalterei.		
Steuerfonds II. (Communalsteuer, Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlag	207,206. —. —.	2,842. —. —.
VI. Buchhalterei.		
Verwaltungsfonds der Gasanstalt	86,700. —. —.	69,400. —. —.
Summa	706,000. —. —.	706,000. —. —.

Die Commission hatte empfohlen, das Etatsquantum in der Einnahme zu mäßigen: beim Kaufschoß um 1800 Thlr., Lagergeld vom Theerhof um 200 Thlr., vom Bleihofe um 1000 Thlr., von der Klapperwiese um 160 Thlr., den Fonds der Wasserleitung um 1000 Thlr., die Hundesteuer um 300 Thlr., den Zuschlag zur Schlacht- und Mahlsteuer um 4000 Thlr., in Summa also 8460 Thlr. vom Einnahme-Etat abzusetzen. Die Communal-Einkommensteuer pro 1871 sollte ursprünglich nach dem Vorschlage der HH. Revisoren auf 139,000 Thlr. normirt werden; der Magistrat hat aber mitgetheilt, daß der Bestand der Kämmereikasse, wie sich am Jahresschlusse besser habe übersehen lassen, nicht, wie früher angegeben, nur 8800 Thlr., sondern 37,200 Thlr. betragen wird, nach Abzug von 5000 Thlr. Vorschüssen noch immer 32,200 Thlr., wovon ca. 13,400 Thlr. für Restausgaben anzurechnen sind, so daß auf einen Baarbestand am 1. Januar 1871 von 18,800 Thlr. gerechnet werden könne. Es wurden also 10,000 Thlr. mehr im Etat angesetzt und die zu erhebende Communal-Einkommensteuer statt auf 139,000 Thlr. auf nur 129,000 Thlr. festzustellen empfohlen. (Das Etatsproject hatte auf 126,700 Thlr. gelautet, es sollen also mehr erhoben werden 2300 Thlr.) Die HH. Revisoren haben bei der Einnahme im Ganzen zugesetzt 12,436 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., abgesetzt 8536 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., bleibt plus 3900 Thlr. Da das Project auf 702,100 Thlr. abschließt, so steigt die Etats-Gesammtsumme, vorstehendes Plus hinzugerechnet, pro 1871 auf 706,000 Thlr. Bei der Ausgabe hatte die Commission zugesetzt: bei Tit. 12 „Unterstützungen“ 4022 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., da nicht darauf zu rechnen sei, daß die Rückkehr der Landwehren, Reservisten und Ersatzreserven bis zum 1. April c. erfolge, wie im Ausgabeproject angenommen worden sei; außerdem wurden zugesetzt bei einigen anderen Titeln zusammen 480 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., so daß ein Plus von 4502 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. gegen das Project sich ergab; dagegen sollten einige kleinere Beträge bei verschiedenen Titeln vermindert werden um 602 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. Es bleibt somit ein Plus von 3900 Thlr. und wird daher vorgeschlagen, den Ausgabe-Etat nicht nach dem Project auf 702,100 Thlr., sondern auf 706,000 Thlr. festzustellen. Die Versammlung genehmigt die Anträge der Commission und stellt den Hauptkassen-Etat pro 1871 in Einnahme und Ausgabe auf 706,000 Thlr. fest.

Behufs Besetzung der Directorstellen am Gymnasio und der Petri-Realschule hat Magistrat einzelne Bewerber zur persönlichen Vorstellung eingeladen. Dieser Einladung sind die HH. Director Cauer aus Hamm und Director Siebern aus Liegnitz gefolgt. Die Versammlung bewilligt die vom Magistrat beiden Bewerbern zugesicherte Rückerstattung der Reisekosten im Betrage von zusammen 120 Thlr. — Der verstorbene Director der Gasanstalt, Schröder, war seiner Zeit unter den Bedingungen gewählt worden, daß er außer freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung ein pensionsberechtigtes festes Einkommen von 800 Thlr. beziehen und 20 % Tantième von dem Gewinne erhalte, der durch die von ihm gemachten Verbesserungen erzielt werden; die Grundsätze für Aufstellung der Tantième sollten alle vier Jahre revidirt werden. In den ersten 4 Jahren betrug die Tantième durchschnittlich 681 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., das Minimum des baaren Einkommens ergab also für die Zukunft 1481 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. In den folgenden 4 Jahren stellte sich dieses Minimum auf 1649 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. Es wurde nun ein neues Abkommen mit Schröder getroffen, wonach das fixirte und pensionsberechtigte Einkommen auf 1650 Thlr. bestimmt wurde, an Tantième ihm aber in Zukunft nur 1 % von dem Reingewinn der Gasanstalt zufließen sollte. Das Curatorium empfiehlt nun bei der Anstellung eines neuen Dirigenten zunächst den Fortfall der Tantième; eine Berechnung derselben führe leicht zu Täuschungen, ferner seien die hauptsächlichsten Factoren des Reingewinnes (Kohlenpreise, Gaspreise ꝛc.) von der Thätigkeit des Dirigenten unabhängig; endlich müsse ein gewissenhafter Beamter seine Schuldigkeit auch ohne Gewinnantheil thun. — Das Curatorium empfiehlt ferner die Herabsetzung des baaren Einkommens auf 1500 Thlr.; es stehe dieser Betrag im entsprechenden Verhältniß zu dem Gehalte anderer technischer Gemeindebeamten. Von diesem vollen Gehalte solle der Dirigent aber sowohl Pensionsbeiträge zahlen als pensionsberechtigt sein und wie die übrigen Gemeindebeamten auf Lebenszeit angestellt werden. Selbstverständlich sei, daß der neuanzustellende Director vorerst auf Probe angestellt werden könne, wenn die Stelle auch als eine dauernde auf den Etat komme. Magistrat beantragt daher im Einverständniß mit dem Curatorium: den Dirigenten der Gasanstalt als Gemeindebeamten anzusehen und ihn mithin auf Lebenszeit anzustellen; sein Einkommen auf 1500 Thlr. baar und freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung zu normiren und daß er von diesem ganzen Einkommen zu den reglementsmäßigen Pensionsbeiträgen verpflichtet und pensionsberechtigt sein soll. Für die Pensionsberechnung sei, wie bisher, die freie Heizung auf einen Werth von 50 Thlr., die freie Beleuchtung auf einen Werth von 25 Thlr. zu veranschlagen. — Es entspinnt sich eine längere Debatte darüber, ob der neu anzustellende Director der Gasanstalt neben seinem Gehalte eine Tantième erhalten solle oder nur ein höheres fixirtes Gehalt ohne Gewinnantheil. Die HH. Schottler, Gronau und Mischke sprechen für Beibehaltung einer Tantième als eines Sporns zu erhöhter Thätigkeit; die HH. Dr. Liévin und Commerzienrath Goldschmidt sind für Wegfall der Tantième und wollen dem Director eine Gratification am Schlusse jeden Jahres in Aussicht stellen, wenn aus seiner Wirksamkeit besonders günstige Resultate ersichtlich sind; Hr. Justizrath Breitenbach will auch keine Tantième bewilligen, den Director aber als städtischen Beamten mit vorläufig 1400 Thlr. Jahresgehalt anstellen und demselben, wenn seine Tüchtigkeit sich fortdauernd bewährt, später ein höheres Gehalt gewähren. Hr. Dr. Lintz führt die in der Vorlage kurz angedeuteten Gründe für Wegfall einer Tantième und Fixirung des Gehalts weiter aus und weist nach, daß das vom Curatorium vorgeschlagene Princip bei Anstellung des Directors, das nach reiflicher Erwägung Seitens des Magistrats acceptirt worden, in jeder Beziehung empfehlenswerth ist. Bei der Abstimmung wird ein Antrag des Hrn. Bertram auf Vertagung, bis der Magistrat unter Zuziehung des Curatoriums eine neue Vorlage mit Zugrundelegung einer Tantième bei Berechnung des Gehalts eingebracht habe, abgelehnt; eben so erhält der Antrag des Hrn. Breitenbach, Fixirung des Gehalts auf 1400 Thlr. und Wegfall aller Tantième, mit Aussicht auf spätere Gehaltserhöhung, nicht die Majorität; dagegen wird die Magistratsvorlage in allen Theilen mit großer Majorität schließlich angenommen. Auf den Wunsch des Hrn. Bertram wird der Magistrat bei Feststellung des Contrakts mit dem anzustellenden Herrn Gasdirector den Vorbehalt machen, daß letzterer eine gewisse Abstandssumme anzunehmen verpflichtet ist, wenn einst die Stadt die Gasanstalt durch Verkauf in andere Hände gelangen läßt.

Vermischtes.

Marienwerder. Der hiesige Regierungsrath Ehrenthal, der eine treffliche Uebersetzung des Homer herausgegeben, hat das berühmte „Kutschke-Gedicht“ ins Griechische übersetzt, ein Professor übersetzte es ins Lateinische und Dr. Jacobsohn hierselbst ins Hebräische. Dies gab den Herren Veranlassung, auch noch die Uebertragung in andere Sprachen zu besorgen, und so ist denn auch bereits eine englische, französische, italienische, polnische, russische und spanische Uebersetzung dieses Gedichts entstanden. Diese Polyglotte soll nun in Kurzem zum Besten verwaister Landwehrmänner-Kinder veröffentlicht werden. (G.)

— Capitän Faulkner, der Führer der von Dublin zur Aufsuchung des Afrikareisenden Dr. Livingstone nach dem Zambesi ausgegangenen Expedition, ist von den Eingebornen ermordet worden.

[Unglücksfall.] Der „Times“ wird aus Philadelphia vom 7. Februar telegraphirt: „Ein fürchterlicher Unfall ereignete sich gestern Abend auf der Hudson River Eisenbahn. Ein Zug, mit Petroleum beladen, war in Brand gerathen; ein Passagierzug, welcher an demselben vorbeifuhr, fing ebenfalls Feuer und setzte im Weiterstürmen eine Brücke in Brand, welche mit demselben zusammenstürzte. Dreißig Personen sollen verbrannt oder ertrunken und viele andere beschädigt worden sein.“

Meteorologische Depesche vom 14. Februar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel	342,0	—12,2	O	mäßig	wolkig.
Königsberg	341,5	—10,9	O	schwach	bedeckt.
Danzig	341,4	—10,8	SSO	mäßig	bedeckt.
Cöslin	339,8	— 9,4	SO	schwach	trübe.
Stettin	339,6	—10,4	OSO	schwach	bedeckt.
Putbus	337,3	— 8,2	SO	schwach	bezogen.
Berlin	336,8	— 5,4	SO	schwach	ganz bedeckt.
Köln	338,5	+ 0,8	S	schwach	trübe, Nebel.
Flensburg	338,3	— 2,0	S	s. schw.	trübe.
Versailles	—	+ 4,0	W	schwach	bedeckt.
Riga	341,9	—19,1	W	schwach	bedeckt, trübe.
Helder	339,7	+ 0,8	S	s. schw.	—

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.